



Predigt von Pastor Markus Kalmbach am Sonntag Exaudi (21.05.2023), in St. Marien, Winsen (Luhe)

Liebe Schwestern und Brüder.
Der heutige Sonntag hat den Namen Exaudi. Das Wort kommt vom lateinischen *audire* – hören und *ex-audi* meint dann etwas heraushören oder vernehmen. Der Titel dieses Sonntags kommt aus dem Psalm 27: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe. Es geht also heute um das Thema hören. Wer würde über seinen Partner sagen, dass er oder sie schlecht hört?
Wer ist der Meinung, dass es besser ist, seinem Partner **IMMER** zuzuhören?
Wer hat schon mal etwas in der Nacht gehört und ist davon aufgewacht?
Wer hat schon mal etwas in einem Nebengespräch mitgehört, obwohl das nicht für uns bestimmt war?
Hören gehört zu unseren wichtigsten Sinnen. Ohne hören haben wir nur eine sehr eingeschränkte Wahrnehmung und Kommunikation. Ohne hören kein Telefonieren, ohne hören keine Musik hören, ohne hören keine Trostworte vernehmen, ohne hören keine Gefahr vernehmen, z.B. im Verkehr, ohne Hören ist unser Leben sehr kompliziert.
Und dann gibt es sehr viele Menschen, die haben fast Tag und Nacht Kopfhörer im Ohr, um sich Musik oder Podcasts oder was auch immer anzuhören, aber sie nehmen das Drumherum gar nicht mehr wahr.
Und es ist einfach nur frustrierend, wenn man entweder nicht gut hören kann, oder wenn man nicht gehört wird.
Nicht gehört werden – sei es in einer Notsituation oder mit einem persönlichen Anliegen – beides ist nicht gut.
Viele der jungen Menschen, die für das Klima auf die Straße gehen, fühlen sich nicht gehört, bzw. nicht ernst genommen und so werden ihre Aktionen immer radikaler, mit dem Ziel, dass sie gehört und ernst genommen werden. Für uns alle ist also hören und gehört werden sehr wichtig. Gleiches gilt natürlich auch für Gott und die Worte Gottes.

S.D.G.

Auch in der Bibel ist hören sehr wichtig.

- Genesis 1: (Adam sagte) Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich.
- Exodus 3: (Gott zu Mose) Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört.
- Deuteronomium 6: Das Shema Israel: Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.
- Jesaja 65: (Verheißung) 17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.
- In den Evangelien werden viele Menschen geheilt, die nicht hören konnten.
- Jesus sagt in Lukas 10:16 zu seinen Freunden: Wer euch hört, der hört mich
- In Joh 5: 24 sagt Jesus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.
- Und nächsten Sonntag werden wir die Geschichte vom ersten Pfingstfest hören und da heißt es in der Apostelgeschichte: sie hörten sie in unterschiedlichsten Sprachen.
- Und schließlich in der Offenbarung 3: 20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Beim Hören in der Bibel geht es also nicht nur um das alltägliche hören, sondern gerade auch um ein Hören das lebenslange Folgen hat, denn es geht für Gott immer auch um das ewige Leben.

Ihr habt es schon gemerkt, Hören ist sehr wichtig. Paulus schrieb dazu im Brief an die Römer 10:14 *Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?*

Hören ist essentiell für uns alle und wir alle hören in erster Linie mit den Ohren. Ich war mal mit meiner Familie in einer großen Tropfsteinhöhle. Als alle ruhig waren konnte man nichts anderes mehr hören. Es war totale Stille. Man hätte die sprichwörtliche Nadel hören können.

Wir hören aber auch mit unserem Körper. Wir nehmen Vibrationen wahr. Zum Beispiel beim Stadtfest oder wenn Autos mit vollen Bässen an uns vorbeifahren.

Dann gibt es aber auch noch die ganz andere Ebene des Hörens – vielleicht können wir es das geistliche Hören oder das Hören des Herzens oder das Hören der Seele nennen.

Wir sagen dann: Das hat mich zutiefst bewegt. Manchmal verursachen die gehörten Worte sogar Tränen, sei es bei einer schweren Diagnose, bei einem Todesfall, bei erfahrenem Übel usw.

Manche Worte können bei uns aber auch Freudentränen und tiefe Rührung hervorrufen. Und sie können dazu führen, dass wir Dinge verändern wollen. Sie rufen uns zur Umkehr.

Als Zachäus die Worte Jesu hörte, da änderte er sein Leben komplett.

Von Maria heißt es nach dem Besuch der Hirten: *Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.* Diese Form von Hören nennen wir das Herzensgebet oder Meditation.

Meditation ist der Vorgang wobei unser Geist mit gewisser Intensität und Dauer an einem Gedanken oder Bild hängen bleibt, es also in sich aufnimmt und damit schwanger geht und es so in sich wirken lässt. Du kannst z. B. über ein Lied meditieren, einen Bibelvers, ein Bild, ein Gesang oder über Gottes Schöpfung. Ziel ist es dabei, Gott näher zu kommen, seine Botschaft zu verstehen und aufzunehmen und anzunehmen und somit im Glauben gestärkt zu werden. Das Hören mit dem Herzen bedarf jedoch einer gewissen Ruhe und da kommt eine massive Problematik unseres hektischen Lebens hinein. Wann können wir uns denn noch mal richtig Ruhe leisten?

Mit dem Herzen hören ist ein stiller werden und Worte oder Bilder in seinem Herzen bewegen und davon inspiriert werden. Dieses inspiriert werden bringt uns noch zu einem anderen wichtigen Aspekt des geistlichen Hörens:

Das Wort inspirieren hat seine Wurzeln im Lateinischen und bedeutet so viel wie S.D.G.

einhauchen. Uns wird etwas eingehaucht und das kann ein Wort, ein Gedanke oder eine Idee sein.

Ich mach das mal etwas konkreter: Ihr seht eine alte Dame die sich mit ihrer Tasche abmüht. Und ihr seht sie und geht aber vorbei. Und augenblicklich habt ihr einen Gedanken: eigentlich hätte ich ihr helfen müssen – aber ihr dreht nicht um. Oder: Ein Mensch erzählt dir etwas persönliches und vielleicht bedrückendes. Du nimmst dir Zeit. Vielleicht weint der Mensch. Und es kommt dir der Gedanke: Eigentlich sollte ich ihn jetzt in den Arm nehmen oder ihm anbieten für ihn zu beten – aber du scheust dich und tust es nicht. Oder du hast das Gefühl einen Menschen anzurufen und du machst es umgehend und du merkst, dass sich der Mensch gerade in einer persönlichen Krise befindet und das Telefonat gerade zur richtigen Zeit kommt. So gibt es immer wieder Momente in unserem Leben, wo uns ein Gedanke eingehaucht wird und wir herausgefordert sind, den Gedanken ernst zu nehmen, zu prüfen und umzusetzen. Ich bin überzeugt, dass Gottes Geist auf diese Weise in unserem Leben tätig sein kann und auch ist. Die Frage ist, ob wir darauf hören, also dem Gehörten auch Taten folgen lassen, oder ob wir es bei Seite tun. Ich hoffe sehr und ich möchte euch dazu ermutigen, diesen Inspirationen Gottes Gehör zu verleihen.

Nach dieser etwas längeren Vorrede zum Hören, komme ich zu unserem Predigttext für heute, in dem es natürlich auch ums richtige Hören geht. Es ist die Geschichte des jungen Samuel. Ich lese uns den Text aus dem 1. Samuelbuch, Kapitel 3:

1 Der junge Samuel wohnte bei Eli und diente dem HERRN. Zu jener Zeit geschah es sehr selten, dass der HERR den Menschen durch Worte oder Visionen etwas mitteilte. 2 Der alte Eli war inzwischen fast erblindet. Eines Nachts war er wie gewohnt zu Bett gegangen. 3 Auch Samuel hatte sich hingelegt. Er schlief im Heiligtum, ganz in der Nähe der Bundeslade. Die Lampe vor dem Allerheiligsten[1] brannte noch. 4 Da rief der HERR: »Samuel, Samuel!« »Ja«, antwortete der Junge, »ich komme!«, 5 und lief schnell zu Eli. »Hier bin ich. Du hast mich gerufen.« Aber Eli sagte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Geh

nur wieder schlafen.« So legte Samuel sich wieder ins Bett. 6 Aber der HERR rief noch einmal: »Samuel, Samuel!« Und wieder sprang Samuel auf und lief zu Eli. »Ich bin schon da, du hast mich doch gerufen!«, sagte er. Eli verneinte wieder: »Ich habe dich nicht gerufen, mein Junge. Geh jetzt und leg dich ins Bett!« 7 Samuel wusste nicht, dass es der HERR war,^[2] denn Gott hatte bisher noch nie direkt zu ihm gesprochen. 8 Doch nun rief der HERR zum dritten Mal: »Samuel, Samuel!« Und noch einmal lief der Junge zu Eli und sagte: »Hier bin ich! Jetzt hast du mich aber gerufen!« Da erkannte Eli, dass der HERR mit Samuel reden wollte. 9 Darum wies er ihn an: »Geh und leg dich wieder hin! Und wenn dich noch einmal jemand ruft, dann antworte: ›Sprich, HERR, ich höre. Ich will tun, was du sagst.‹« Also ging Samuel wieder zu Bett. 10 Da trat der HERR zu ihm und rief wie vorher: »Samuel, Samuel!« Der Junge antwortete: »Sprich nur, ich höre. Ich will tun, was du sagst.«

Rede Herr, dein Knecht hört!

Das ist ein gutes Motto für uns Christen, aber ich weiß auch von mir, dass das nicht so leicht ist. Wir bekommen tagtäglich so viel zu hören. Kann man da dann einfach sagen, das war jetzt Gottes Stimme? Ich denke, dass es uns bewusst wird, wenn Gott zu uns redet, nur wollen wir es dann nicht wahrnehmen. Hören und dann etwas ändern, ist immer eine Herausforderung für uns.

Samuel brauchte auch ein paar Anläufe, bis er das Hören richtig erlernt hatte. Aber dann heißt es über ihn am Ende von Kapitel 3: *In den folgenden Jahren erschien Gott immer wieder in Silo, um mit Samuel zu reden und ihm Weisungen zu geben.* Dieses Hören auf Gottes Stimme brachte Samuel dann später dazu, als Prophet tätig zu sein, nicht im Sinne eines Wahrsagers, sondern als Sprachrohr Gottes und als Kritiker im Lande. Ein Prophet will ja die Menschen wach rütteln und sie hin zu Gott bewegen, dass sie sich bekehren. Durch seine Bereitschaft auf Gottes Wort zu hören, hat Samuel große Dinge in seinem Leben erlebt.

Mein Freund George Snyman ist für mich ein aktuelles Beispiel eines Menschen, der vertrauensvoll auf Gott hört. Im Januar erzählte er mir von einer Begebenheit, wo er

mit seinem Mitarbeiter in eine Krisenregion fahren wollte. Vieles sprach dagegen, aber sie waren sich sicher, dass sie fahren mussten. Und so fuhren sie früh am Morgen los, um in den bestimmten Ort zu kommen. Sie wussten nicht, was sie erwarten würde, da sie niemanden in dem Ort kannten. Am Ortseingang stand ein Mann, den sie nach dem Weg fragen wollten. Er kam auf sie zu und sagte ihnen: Ihr seid zwei Stunden zu spät.

George fragte verwirrt wieso denn, da sie ja keine Verabredung hatten. Da sagte der Mann: Im Traum hat mir Gott heute Nacht gesagt, ich solle morgens um acht am Ortseingang sein und auf zwei Männer warten. Einer wäre ein weißer Mann. Nun ist es zehn Uhr.

Es ist gut und wichtig für uns, solche Geschichten zu hören und selber zu lernen, auf die leisen Worte Gottes zu hören.

Nun das Wichtigste noch mal als Zusammenfassung:

Wir kamen her von dem lateinischen Namen des Sonntags: Exaudi – heraushören. Und wir wissen, dass Hören sehr wichtig in unserem Leben ist. Auch in der Bibel geht es an zentralen Stellen immer wieder ums Hören. Für uns gibt es mindestens drei verschiedene Formen des Hörens: Hören mit den Ohren, Hören über Vibrationen und das Hören mit dem Herzen oder das Hören auf Gottes Geist, der uns hier und da vielleicht mal etwas einhaucht.

Zum Hören gehört aber auch die Bereitschaft hören zu wollen. Der Samuel war uns dafür ein Beispiel mit seiner Aussage: *Rede Herr, denn dein Knecht hört!* Durch diese Bereitschaft zu Hören, wurde Samuel zu einer der wichtigen Personen im Alten Testament.

Nächste Woche feiern wir das Pfingstfest und wir erinnern uns daran wie Gottes Geist die Menschen erreichte. Sie haben auf die Worte Gottes gehört und haben sich in Gehorsam auf Gottes Wort versammelt und dadurch bekamen sie Anteil am Geist Gottes. Auf einmal konnten sie Grenzen überwinden und Brücken schlagen zu denen, die ihnen vorher fremd waren.

Sie haben auf Gottes Eingebung gehört und sich auf den Weg gemacht. Der Geist Gottes hat sie befähigt Brücken zu bauen und Neues zu wagen.

Und seit Pfingsten ist dieser Geist Gottes nicht nur einer jüdischen Elite zugesprochen, sondern allen, die sich auf Gott verlassen wollen. Also auch uns. Die Taufe ist das sichtbare Zeichen dafür, dass wir mit zu den potentiellen Empfängern des Heiligen Geistes gehören. Wir müssen es nur wollen.

Wenn wir uns nun in dieser Woche auf Pfingsten vorbereiten, dann wünsche ich euch, dass ihr die Bereitschaft zu hören habt oder entwickelt, ganz nach dem Motto des Samuel: *Rede Herr, denn dein Knecht hört!* Das Motto von Audi lautet ja: Vorsprung durch Technik. Ich will das für uns mal umformen: Vorsprung durch Hören. Durch Hören auf Gottes Geist und Gottes Wort werden wir einen Vorsprung haben, einen Vorsprung der bis zum ewigen Leben reicht. So hat es Jesus uns ins Stammbuch geschrieben.

Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.

Vorsprung durch Hören – das wünsche ich euch.
Amen.

Fürbittengebet

Komm mit deinem Geist, ewiger Gott.
Hilf uns und deiner Welt.

Wir warten auf deinen Geist,
auf den **tröstenden** Atem.
So viele Kranke und Verwundete warten auf Heilung.
Die Waisen und Witwen verzweifeln und trauern.
Die verwaisten Eltern haben ihr Liebstes verloren.
Komm und tröste, verwandele diese Welt und mach sie heil und fange bei uns an.
Erbarme dich.

Wir warten auf deinen Geist,
auf den **erneuernden** Atem.
So viele Ratlose warten auf Weisheit.
Die Friedliebenden und die Gutwilligen suchen Lösungen.
Unsere Kinder fragen nach der Zukunft.
Komm und schenke Weitsicht,
verwandele diese Welt und schaffe Frieden und fange bei uns an.
Erbarme dich.

Wir warten auf deinen Geist,
auf den **belebenden** Atem.
So viele Hungrige warten auf Brot. So viele Menschen auf der Flucht. Die Natur leidet.
Und unsere Gier nach mehr ist immer noch mächtig.
Komm und mache die Schwachen stark,
verwandele diese Welt und erneuere sie mit Gerechtigkeit und fange bei uns an.
Erbarme dich.

Wir warten auf deinen Geist,
auf den Atem **der Liebe**.
So viele hoffen auf dich.
So viele beten zu dir.
So viele glauben, dass du uns und diese Welt rettest.
Komm und begeistere deine Gemeinde,
verwandele uns und erneuere die Welt durch deine Liebe und fange bei uns an.
Auf dich hoffen wir,
heute und morgen und alle Tage.
Amen.